

Mitteilungen und Nachrichten

Objektyp: **Group**

Zeitschrift: **Schweizerische Lehrerinnenzeitung**

Band (Jahr): **40 (1935-1936)**

Heft 7

PDF erstellt am: **21.07.2024**

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Ein Dienst der *ETH-Bibliothek*
ETH Zürich, Rämistrasse 101, 8092 Zürich, Schweiz, www.library.ethz.ch

<http://www.e-periodica.ch>

Die Kinder arbeiteten in Gruppen. Einige waren am Sandkasten, andere formten mit Plastilin. Ein paar Mädchen bauten Häuser, die Knaben klebten Bilder. In einer Ecke spielte eine kleine Schwarze ganz allein. Sie wusch auf einem Waschbrett mit riesigem Eifer und Ernst ihre Puppenwäsche, komisch waren ihre weissen Handflächen und rosigen Nägel zu sehen! Ein herziges Negerlein sass ganz versunken in einem Stühlchen und hielt selig eine grosse weisse Puppe im Arm. Diese kleinen Schwarzen wollten alle mit weissen Puppen spielen und nicht mit den Negerpuppen, die auch vorhanden waren. Ein Kind hatte einen boshaften, hässlichen Ausdruck im Gesicht und versuchte fortwährend, die andern Kleinen zu regieren, ihnen die Spielsachen wegzunehmen, sie zu stossen, zu ärgern. Es fiel mir fast schwer, es nicht ein wenig am krausen Wollhaar zu ziehen und zur Ordnung zu bringen.

Die Kinder sind von 9–11.40 Uhr in der Schule. Ihr Programm wechselt zwischen freiem Spiel und Ausruhen und Erzählen, Rhythmik und Singen. Am Nachmittag von 1–3 Uhr ist dasselbe Pensum für die zweite Abteilung. Die Kindergärtnerin, eine junge Schwarze mit lebhaftem, intelligentem Ausdruck, erzählte mir begeistert von ihren Erziehungsprinzipien und zeigte mir stolz ihren Kasten voll Spielzeug, das sie alles, wie auch den Sandkasten, aus eigenen Mitteln angeschafft hat.

In der Kochschule sassen 13jährige Mädchen mit weissen Käppchen auf dem Wuschelkopf. Jede hatte einen kleinen Gaskocher vor sich und eine Pfanne. Sie sterilisierten eben unter Anleitung ihrer schwarzen Lehrmeisterin Tomaten. Die Mädchen waren sehr höflich und machten eher den Eindruck von Erwachsenen, einige hatten sogar feuerrot manikürte Fingernägel, wie man das so oft in Amerika sieht!

In den Primarklassen wurde überall in zwei Abteilungen unterrichtet. Während die einen Kinder an Einzeltischen sassen und schriftlich arbeiteten, sassen die andern auf Stühlen vorn in der Klasse und arbeiteten mit der Lehrerin mündlich. Der Leseunterricht der Erstklässler geht nach der Ganzwörtermethode. Es wurde recht modern unterrichtet nach einer Art Bewegungs- und Arbeitsprinzip, das den Kindern viel Vergnügen machte. Nur schien mir die Unterrichtsweise etwas monoton. Alle Lehrerinnen derselben Stufe benützten dieselben Bilder und Veranschaulichungsmittel und arbeiteten alle nach exakt derselben Methode. Von individueller Arbeit oder eigener Phantasie der Lehrer war nicht viel zu sehen. Viel Wert wird auf das stille Beschäftigen gelegt. Wenn die Kinder in die Schule kommen, so steht auf den rings an den Wänden befestigten Wandtafeln immer schon eine Aufgabe bereit, z. B. Zeichnen: 8 Häuser – malt drei davon rot an! – Rechnet folgende Aufgaben! usw. Jeden Morgen werden an der Tafel die Tagesneuigkeiten aufgeschrieben, wie: «Heute ist ein frischer, sonniger Tag. Wir haben einen Stern für saubere Hände erhalten. Sechs Buben tragen heute Krawatten, 13 Kinder hatten saubere Zähne, hatten ein Taschentuch» usw.

(Fortsetzung folgt.)

Mitteilungen und Nachrichten

Heilpädagogisches Seminar Zürich. Im Frühjahr 1936 beginnt der XI. Jahreskurs zur Ausbildung von Lehrkräften und Erziehern, die sich der Erziehung und dem Unterricht von blinden, sehschwachen, taubstummen, schwerhörigen,

geistesschwachen, epileptischen, krüppelhaften, psychopathischen oder sonstwie schwererziehbaren Kindern widmen wollen. Die Kosten betragen: Schulgeld Fr. 100 pro Semester, Kollegiengelder an der Universität Fr. 60–100 pro Semester. Die Teilnehmer haben für Wohnung und Verpflegung selbst zu sorgen. Anmeldungen sind bis Ende Januar zu richten an das Heilpädagogische Seminar (Leiter Prof. Dr. Hanselmann) Zürich 1, Kantonsschulstr. 1. Nähere Auskunft durch das Sekretariat, Telephon 41.939.

Schweizer Schulfunk. Wir senden jeweils von 10.20–10.50 Uhr: 10. Januar, Basel: Zigeuner spielen auf. Vortrag mit Musikbeispielen. Dr. L. Eder. – 14. Januar, Bern: Die Fischerei im Bielersee. Sekundarlehrer L. Witschi, Brugg b. Biel. – 17. Januar, Zürich: Sind noch gute Lehrstellen frei? Was der Berufsberater von überfremdeten und überfüllten Berufen zu berichten weiss. Berufsberater F. Böhny. – 22. Januar, Basel: Das verkaufte Leben. Ein ernstes Hörspiel. Regie: Werner Hausmann. – 24. Januar, Bern: Dur und Moll. Musikalische Plauderei mit Beispielen. W. Girsberger. – 30. Januar, Zürich: Wie eine Weizensorte gezüchtet wird. Zuchtversuche in der Eidg. Samenkontrollanstalt Oerlikon. Direktor Dr. Wahlen.

Unser Büchertisch

Heft 12 des XIII. Jahrganges **Die Körpererziehung**, Schweiz. Zeitschrift für Turnen, Spiel und Sport, widmet ihren ersten Teil dem Gedenken an Hans Küng, dem am 8. Dezember verschiedenen Zentralpräsidenten. Der zweite in französischer Sprache und mit Bildern versehene Teil befasst sich mit dem Skiunterricht.

Heft 8 des **Heimatschutz** bringt die Ansprache Gerhard Boerlins an der Hauptversammlung der Vereinigung in Trogen und schildert die gelungene Erneuerung der Malereien am Gasthaus in Oberwald. Der Rettung des alten Gartenhauses beim Obertor in Ilanz, das ein bewundernswertes Werk alter Baukunst sei, wird das Wort geredet.

Jännerheft der österr. Jugendrotkreuz-Zeitschrift (Wien III, Marxergasse 2). Das Jännerheft («Im hohen Norden») enthält Beiträge von Sten Bergman, Bernatzik, Julius Payer, Rasmussen und Sven Hedin und viele Bilder. Ein Heft kostet 35 Rp., wenn zumindest 2 Stück bestellt werden 30 Rp., von 10 Stück an nur 25 Rp. Postcheckkonto Zürich VIII 14.917.

Lina Schweizer: **Die Götzen der Rose Ehrhart.**

Ein mutiges Bekenntnis, eine Auseinandersetzung mit Schatten der Vergangenheit, die ans Licht drängten, um mit ihnen fertig zu werden. Denn, was man sich von der Seele schreibt, das quält nicht mehr. Der Lebensweg der Rose Ehrhart, dieses frühreifen Kindes, ist ein Leidensweg. Rose Ehrhart gehörte zu den Suchenden, und das lag wohl in gewissen Verdrängungen und Hemmungen ihrer frühesten Kindheit und Jugendzeit begründet. In einer streng religiösen Familie aufgewachsen, kommt sie vom Lande in eine von engem Geist erfüllte Schule und Pension, mächtig wirkt der Begriff Sünde auf sie, der ihr im Elternhaus, von Lehrern und der Pensionsmutter immer wieder eingepägt wird. Wie einem Vogel, der dem Käfig entflieht, war es Rose Ehrhart zumute, als sie ihr Lehrerinnenexamen bestanden hat und auf das Land kommt, selbständig wird. Aber nun fängt für die Entwurzelte, sich nicht zurecht Fin-